

Betten werden umgeschichtet, aber nicht gestrichen

Der neue Strukturplan für Salzburgs Spitäler liegt nun vor

Nationalrätin Erika Scharer meinte bei der Präsentation des neuen Strukturplanes, dass es Handlungsbedarf bei Umstrukturierung und Effizienzerhöhung im Gesundheitswesen gibt. Und genau dem entspreche der neue Strukturplan.

Das Wesentliche vorweg: Es sind keine Standorte gefährdet, im Gegenteil: Die Krankenhäuser Mittersill und Zell am See werden bestätigt und sogar aufgewertet.

Im Rahmen des neuen Strukturplanes des Österreichischen Bundesinstituts für Gesundheitswesen wurden Expertenvorschläge für Umstrukturierungen in den einzelnen Krankenhäusern erarbeitet. In Zell am See sollten demnach die HNO-Abteilung und die Urologie ausgebaut und die Unfallchirurgie reduziert werden. Darüber müsse man aber noch eingehend diskutieren, meinte Bürgermeister Georg Maltschnig. Er könne sich nicht vorstellen, dass die HNO-Abteilung weiterhin als eigenständige Abteilung geführt werden könne. Hier sei in Richtung Fachabteilung zu denken. Verwundert zeigt sich Maltschnig auch über das Ergebnis bei der Unfallchirurgie, hier sollten neun Betten gestrichen werden. Die Experten haben wohl die strukturellen Rahmenbedingungen unserer touristischen Region nicht miteinbezogen. Es gebe, so Maltschnig, gerade in einer sportlich ausgerichteten Tourismusregion hohen Bedarf an einer gut versorgten Unfallchirurgie.

Mutter-Kind-Versorgung gesichert

Bürgermeister Wolfgang Viertler aus Mittersill versucht zu beschwichtigen. Die Berichter-



Die Bürgermeister der Rechtsträgergemeinden Pinzgauer Krankenhäuser, Wolfgang Viertler (Mittersill, li.), Georg Maltschnig (Zell am See, re.), und die Nationalratsabgeordnete Erika Scharer sind sich einig: Der neue Strukturplan für die Spitäler wird letztlich Vorteile für die Gesundheitsversorgung im Pinzgau bringen.

Foto: PPI/Empl

stattung im Vorfeld habe zu Verunsicherung in der Region geführt. Es sei keine Rede davon, dass die Geburtshilfestation in Mittersill gänzlich abgeschafft werden soll. Die entsprechende Abteilung soll nur von jetzt 25

Betten auf rund zehn Betten abgespeckt werden. Zur Zeit ginge der Bedarf nicht über diese zehn Betten hinaus, das sei also kein Qualitätsverlust, so Viertler. Wie man dieses Problem im Detail organisatorisch lösen

wird, müsse jetzt eingehend diskutiert werden. Sicher stehe aber, so Viertler, dass eine entsprechende Mutter-Kind-Versorgung in Mittersill weiterhin aufrecht erhalten bleibt.

Paul Empl